

Als erster wird Hermann, Graf von Wolfeswarth, aus den heutigen Koburgischen Landen stammend, seit 1143 genannt. Bestimmter tritt der zweite, Meinherr oder Meinhard I. hervor, der nach mehreren Historikern bereits im Besitze der Grafschaft Hartenstein gewesen sein soll. Laut Urkunde vom 7. Mai 1173 gründete er in Gemeinschaft mit Markgraf Otto dem Reichen von Meissen und einem Herrn Mymme von Wildenfels bei dem nachmals in die Höhe kommenden Städtlein Aue das Augustinerkloster Zelle und stattete es aus mit Klosterleuten und Klosterland in einem Umfange von sechzig Hufen urbar gemachten Bodens. Eine gleiche Tätigkeit entfaltete sein Sohn und Nachfolger Meinhard II. seit 1232. In ihm ist der Gründer des Cistercienerklosters Grunenhain, Grünhain, neben dem gleichbenannten Städtchen zu erkennen, welches er mit Mönchen aus dem Kloster Sittigenbach im Mansfeldischen besiedelte. Dieses geschah 1236 oder 1238. Nun lichteten sich die finsternen Fichtenwälder um beide neuartige Gründungen, und je mehr ihr Ruf als Pflegestätten mittelalterlicher Gelehrsamkeit in die Ferne drang, umso weniger konnten sie ohne Einfluß auf die Kultur im Gebirge bleiben. Meinhard II. hatte seiner Stiftung neun oder zehn Dörfer, die Ortschaften Beierfeld, Sachsenfeld, Raschau, Markersbach, Schwarzbach, Bernsbach, Wildenau u. a., einschließlich ihrer Zubehörungen an Aekern, Wiesen, Wäldern, Fischereirechten und Gerichten überwiesen und solchergestalt ausgiebig für den Bestand des Klosters gesorgt; durch sparsames Wirtschaften und fluge Verwaltung wußten indessen Aebte wie Klosterbrüder denselben nach und nach so zu bereichern, daß vor Ausgang des Mittelalters 56 Dörfer, darunter einige nur mit Dorfanteilen und drei Städte, Grünhain, Zwönitz und Schlettau, zum Besitze des Klosters gehörten.

Von den Klostergründern ging die Burggrafschaft im Jahre 1278 auf Meinhard III. über. Diesen befehnte, wie die älteste Urkunde über Hartenstein vom Jahre 1280 berichtet, Kaiser Rudolf von Habsburg mit dem Wildbann „per Comitatum de Hartenstein, d. i. für die Grafschaft Hartenstein. Die Reihe der Meinhards unterbricht dann von 1308 an ein Hermann, der zugleich als Inhaber der Herrschaft Frauenstein vorkommt und urkundlich zuerst als Graf von Hartenstein genannt wird. Unter seinen Nachfolgern, den Brüdern Meinhard IV.,

Berthold und Albert, von welchen anfänglich Meinhard allein seit 1337 die Burggrafschaft verwaltete, ist ein aus ihrer Zeit stammendes Schriftstück von Wichtigkeit, dessen Inhalt besagt, „daß die Grafschaft zu dem Hartenstein und „alles was dazu gehört“, als ein mit der Burggrafschaft verbundenes Gebiet zu betrachten sei. Bezüglich der nächstfolgenden Burggrafen, Meinhard V. und seines Bruders Berthold I. seit 1355, dann von Meinhard VI. von 1355 bis ungefähr 1388, ferner von Berthold II. und seinem Better gleichen Namens ist nicht viel zu sagen. Berthold II. bekleidete die böhmische Oberhofrichterwürde und regierte in der Burggrafschaft von 1388 bis 1399 zunächst allein, darauf seit 1399 mit seinem Neffen Heinrich I. gemeinsam. Letzterem wurde wiederum sein Bruder Meinher VII. beigegeben, den jedoch Heinrich I. überlebte. Immer in Geldnot, immer von Gläubigern bedrängt, unternahm letztgenannter einen folgeschweren Schritt: er verkaufte im Jahre 1406 die ganze Grafschaft zum Hartenstein an Veit von Schönburg, Herrn zu Glauchau, Grimmitzschau u. s. w. für 8000 gute alte Rheinische Gulden mit Vorbehalt des Wiederkaufs nach acht Jahren. Da jedoch diese Zeit ohne Zurrückerwerbung verstrich, so ging die Grafschaft in ihrem vollen Umfange in den völligen Besitze Veits von Schönburg über, dem sie zwar bei Gelegenheit des Costnizer Concils 1417 von Kaiser Sigismund zu Lehn gegeben, aber noch längere Zeit bestritten wurde. — In die Zeit Heinrich I. fallen die schweren Kämpfe mit den Hussiten, fällt der Feldzug Kurfürst Friedrich des Streitbaren von Sachsen gegen sie, in dessen Heer Burggraf Heinrich I. mit nach Böhmen gezogen war. Am heißen, schwülen Tag des 16. Juli 1426 sank er in der blutigen Hussitenschlacht vor Auzsig mit der Blüte des meißnischen Adels in den Tod. Mit ihm starben die alten Burggrafen aus dem Hause Wolfeswarth-Hartenstein aus.

Durch vorgenannten Kauf gelangte zunächst für längere Zeit, später wenigstens zum Teil die Grafschaft an das Haus Schönburg.

Die Herren von Schönburg gehören zu den ältesten Geschlechtern des deutschen Hochadels. Sie stammen aus Oberfranken und waren nicht allein im Meißnischen, sondern auch anderwärts, z. B. an der Eger begütert, wo die Burg Neuschönburg mit ihren Ländereien und andern zeitweilig in ihrem Besitze gewesen sind. Ihr Urahn, Alban von Schoenenburg, soll bereits im 10. Jahrhundert, 933,